

## **Enthüllungsjournalismus der anderen Art**

Buchtipp; Doris Weber: „Du und ich. Menschen brauchen einander“

Junge Kirche 2/2007

Von Georg Magirius

Doris Weber ist eine Enthüllungsjournalistin. Nur spricht sie nicht von den Fehlritten und Intrigen der Schönen, Reichen und Mächtigen. Sie legt frei, wofür eine boulevardisierte Medienwelt kaum Blicke übrig hat. Erkundet wird, was Menschen Nähe wagen lässt. Die Zeit jedenfalls, in der man sich vor allem selbst verwirklichen wollte, sei vorbei: „Man darf heute wieder zugeben, dass man andere Menschen braucht, es gibt eine neue Sehnsucht nach Bindung, Nähe und Zärtlichkeit. Die große Frage des 21. Jahrhunderts wird lauten: Was hält uns Menschen zusammen?“

Ihre These illustriert die Autorin mit essayistischen Reportagen. Eine ist dem Mitleid gewidmet, eine andere dem Vertrauen. Wieder eine andere berichtet von der Sehnsucht nach Vorbildern, die überhaupt nicht wissen, dass sie welche sind, weil sie verletzlich, berührbar und sehr menschlich sind. Mitunter lässt Doris Weber auch Politiker, Wissenschaftler und andere Experten zu Wort kommen. Als Experten akzeptiert sie dabei offenbar nur jemanden im ursprünglichen Sinn des Worts, der also *Erfahrungen* gemacht hat und nicht nur Erklärungen oder Gewöhnlichkeitsgerede von sich gibt.

Auch die Autorin selbst will nicht krampfhaft unerkant bleiben. Das mag jene verstören, die nur an Fakten und die Aura ihrer Unberührbarkeit glauben. Doris Webers Buch handelt vom Gegenteil, dem Sich-Begegnen. Ihre Reportagen gleichen immer neuen Anläufen, etwas von dem ahnen zu lassen, was Menschen verbindet, letztlich aber unaussprechlich ist, weil es sich nicht in Regeln und Statistiken erfassen lässt. „Es ist da, aber es ist unsichtbar – und wenn es fehlt, wird es schrecklich.“ (Hannah Arendt) Doris Weber schreibt gegen diesen Schrecken an und ist vorsichtig genug, die Gefahren eines angeordneten Miteinanders nicht auszublenden: Mitgefühl dürfe nie respektlos, ein Mensch nie zum Mittel für andere werden.

Der Schluss des Buches ist der Höhepunkt: Ein Interview mit einem Autisten. Einmal mehr setzt die Journalistin zwanghaft verstandene journalistische Regeln

## **Enthüllungsjournalismus der anderen Art**

Buchtipp; Doris Weber: „Du und ich. Menschen brauchen einander“  
Junge Kirche, 2/2007

---

außer Kraft. Womöglich liegt es an ihrer „vollen Anwesenheit“ (Martin Buber), mit der sie dem Interviewten nahe kommt, ohne ihm je zu nahe zu treten. Der Befragte jedenfalls nimmt ihr schließlich – sinnbildlich gesprochen – das Mikrofon aus der Hand und stellt selbst Fragen. Grenzen verschwimmen. Wer Fragender und wer Befragter ist, lässt sich kaum noch unterscheiden, sodass der Leser schließlich der Gefragte ist, gleichsam der Dritte geworden im Bunde einer eigentümlichen Begegnung.

Doris Weber, Du und ich. Menschen brauchen einander, 140 S., 9,80€, Echter-Verlag Würzburg 2006, ISBN-NR: 978-3-429-02815-2
--